

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Gernsprecher Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Gernsprecher Nr. 63

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage und des 1. Mai. Als Beilage das St. Antoniusblatt. Preis für den Monat durch Boten ins Haus gebracht Mk. 6.00. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Bleichbarrn-Giro-Konto. Postfach-Konto Nr. 41800.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem tauffähigsten Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gepaltene Zeile 1.50 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.75 Mark, und für die 4gepaltene Reklamezeile 5.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 233

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Montag, 10. Oktober 1921 (Gereon)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

48. Jahrgang

Oberschlesien: Völkerbunds Zaudern, Polnische Machenschaften.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 9. Okt. Die Großmünzner Mehrheitssozialisten verwarfen den Beschluß des Völkervertrages über die Verdrückung der Regierung durch Einbeziehung der Deutschen Völkervertrage.

Berlin, 10. Okt. Der Reichsverband der Bankleitungen beschloß, mit den Bankangehörigenorganisationen vor dem Reichsarbeitsministerium in Verhandlungen über die Erhöhung der laufenden Beiträge bis zum 31. 12. 1921 und über die Stundensätze einzutreten. Die Zahlung einer Wirtschaftsbefähigung leihen die Banken aus den von ihnen bereits früher begebenen Gründen ab.

London, 9. Okt. Der Dampfer „Kowan“ ist auf der Fahrt von Glasgow nach Dublin in Sicht der Eide bei dichtem Nebel naheinander mit zwei Dampfern zusammengefahren und untergegangen. Nach den hier eingelaufenen Nachrichten hatte der Dampfer 37 Mann Besatzung und über 100 Passagiere an Bord. 24 Mann der Besatzung und 53 Fahrgäste wurden gerettet. Von den Fahrgästen sind nach der Mitteilung zwei gestorben.

Oberschlesien.

Der Völkerbund bröckelt.

Paris, 9. Okt. Aus Genf wird berichtet: Der Völkerbundrat sei noch nicht in der Lage, ein Gutachten über die oberste Frage abzugeben. Nach einem Bericht des Generalkommissars des Völkerbunds liegt dagegen die Entscheidung des Völkerbundsrates den Mitgliedern vor. Diese weigerten sich jedoch, ihren Vertreter im Völkerbundsrat deren Billigung zu gestatten, falls nicht gewisse Abänderungen getroffen würden. Es verlautet, daß ein nichteuropäisches Mitglied des Völkerbundsrates drohte, sich von der ganzen Angelegenheit zurückzuziehen. Der Völkerbundsrat hatte sich nur noch zum Schein mit der Sache beschäftigt, während die Verhandlungen über die vorgeschlagene Lösung fortgeführt.

Dem New York Herald wird aus Genf über die zum Gegenstand einer scharfen Erörterung gewordene Lösung der obersten Frage berichtet, die ebenfalls nicht nur gewisse Abänderungen der Statuten, sondern auch den Vorschlag, eine dreigliedrige Kommission unter dem Völkerbund einzuberufen, die etwaige wirtschaftliche Streitigkeiten beilegen solle.

Die vorgeschlagene Linie würde Königs- hütte und Katowice an Polen fallen lassen, obwohl Lloyd George in Paris darauf bestand, daß die Teilschuldung ausgeglichen werden sollen.

Neue polnische Forderungen?

Deuthen, 8. Okt. Alle Anzeichen sprechen für eine neue großpolnische Erhebung in allerhöchster Zeit. Die polnischen Stotruppen haben Anweisung erhalten, in ehemaligen deutschen Uniformen mit deutschen Auszeichnungen Anstreicher mit Befehlsgewalt herbeizuführen, um diese gegen die deutsche Bevölkerung scharf zu machen. Sodann darf der Geschäftsbereich zwischen dem polnischen Oberkommando und den Anstreicherführern nur in deutscher Sprache erfolgen. Polnische Dienstbefehl und Kopfschmuck dürfen nur bei Ausweisen verwendet werden; dagegen muß jedes polnische Schriftstück mit der Aufschrift „S. S.“ (Selbstschutz) versehen sein. Die polnischen Kampforganisationen erhielten neue Decknamen nach deutschen Führern. Neuerdings sind auch viele polnische Waffen verteilt worden, so am 6. Oktober in Posen. In den größeren Städten treffen fortgesetzt Flüchtlinge aus den Landgemeinden ein, da hier wieder großer polnischer Terror herrscht. Schiffe werden wieder an der Tagesordnung. Gestern Abend kamen Flüchtlinge aus Friedlandshütte und Neudorf in Deuthen an. In dem nahegelegenen Galtamba hatte wie in verschiedenen anderen umliegenden Ortschaften eine polnische Versammlung stattgefunden, in welcher der Redner ausrief, daß die Zeit der Abrechnung mit den Deutschen nicht mehr fern sei. Daraufhin schickten viele deutsche Familien. Im Genuß wurde gestern in einer Sitzung der polnischen Führer bekanntgegeben, der Termin zum Vorschlag haben verschoben werden müssen, da fast alle Geheimnisse sich in den Händen der Deutschen befinden; jedoch handle es sich nur um kurze Zeit.

Korfanth wieder an der Arbeit.

Oppeln, 8. Okt. Korfanth ist, nachdem er bei der letzten polnischen Regierungsbildung durchgefallen ist, wieder in seinem Hauptquartier Sosnowice eingetroffen. Er beabsichtigt, demnächst eine Propagandareise in den Südteil des Schlesiens zu unternehmen, wo sich bekanntlich

die polenfreundliche Stimmung unter dem Eindruck der polnischen Arbeiterbewegung merklich abgeklärt hat.

Die Reichslosigkeit in Oberschlesien.

Bogutisch, 8. Okt. Heute vormittag um 8 Uhr wurde die Stationskassette von Bogutisch von vier Banditen überfallen. Diese hatten es auf die Vorkassette für die Arbeiter, die heute gezahlt werden sollten, abgesehen. Der Raub mißlang. Die Räuber entflohen und wurden verfolgt, wobei sich auf dem Kirchhof ein Gefecht entspann. Von den Räubern soll einer verletzt sein.

Sohrau, 8. Okt. In der Nacht zum Freitag wurden bei einem Einbruch in die hiesige katholische Kirche drei goldene Ketten entwendet.

Deuthen, 8. Okt. Am Donnerstag in den späten Abendstunden wurden in der Schichtmeisterei der Seifengrube 114 000 M. geraubt. Der Raub war dadurch möglich, daß der Schichtmeister vor dem geöffneten Geldschrank infolge Erschöpfung zusehens geschrien war.

Breslau, 8. Okt. Die Breslauer Zeitung und die Schlesische Zeitung sind vom 11. bis zum 25. Oktober für Oberschlesien verboten worden.

Zur Regierungsbildung.

Eine Vorklärung.

Berlin, 8. Okt. Die „Freiheit“ veröffentlicht ein Schreiben des Vorstandes der SPD. an das Zentralkomitee der NSD., in dem die NSD. erneut gefragt wird, ob sie vorbehaltlich der Festlegung eines Regierungsprogramms in das Kabinett eintreten wolle. Die sozialdemokratische Partei lege auf den Eintritt der NSD. den größten Wert, weil dieses damit die sichere parlamentarische Mehrheit erhalte.

Das Zentralkomitee der NSD. handelte darauf ein Antwortschreiben an die SPD. ab, in dem es heißt: Nachdem es feststeht, daß von den drei gegenwärtigen Koalitionsparteien zwei die Erweiterung nach rechts und nicht nach links wünschen, hat diese wiederholte Frage keine praktische Bedeutung mehr. Wir haben daher keine Veranlassung, eine gemeinsame Sitzung der Parteileitung und der Reichstagsfraktion einzuberufen, damit sie zu der völlig gegenstandslosen Frage Stellung nehmen.

Hindenburg.

Berlin, 8. Okt. Generalfeldmarschall v. Hindenburg veröffentlicht folgendes Dankschreiben für die ihm zu seinem Geburts- tage zugegangenen Glückwünsche:

„Anlässlich meines 74. Geburtstages sind mir von allen Seiten zahllose Beweise freundlichen Meinungsäußerungen in Form von Telegrammen, Karten, Briefen, Blumen und sonstigen Gaben zugegangen. Dieser Ausbruch wohlwollender Gesinnung hat mir in jeder Zeit doppelt wohlgetan. Aber meine schon alljährlich außerordentlich beanspruchten Kräfte reichen leider nicht dazu aus, überallhin unmittelbar zu antworten. Ich bitte daher, meinen Dank hierdurch allgemein auszusprechen zu dürfen. Er ist deshalb nicht minder herzlich gemeint.“

Für Reichseisenbahnen.

Berlin, 8. Okt. Die Mehrzahl der Teilnehmer der Verkehrsberatung sprach sich nach einem Referat des Reichsverkehrsministers, der vom Reichsverkehrsministerium, der die wirtschaftliche Betriebslage des vereinigten Verkehrsvereins darlegte, für das Verbleiben des Verkehrsvereins beim Reich und gegen den Übergang in den Privatbetrieb aus.

Die Freunde des rollenden Franken.

Saarbrücken, 9. Okt. Als Protest gegen die Entsendung der saarländischen Delegation nach Genf, der sie die Verechtigungen absperrt, im Namen der gesamten saarländischen Bevölkerung gegen den erweiterten Umfang des französischen Franken einzutreten, fordert die kommunistische Partei für morgen mittags 12 Uhr zum Generalstreik und zu einem Demonstrationsszug für den Franken auf.

Gegen die Putzschiffe.

Deuthen, 9. Okt. Das Schlichtungsgericht fällt nach dreitägiger Verhandlung gegen die kommunistischen Arbeiterpartei angehenden Arbeiter, die sich im März dieses Jahres im Zusammenhang mit den Märzunruhen einer Dynamitverschöpfung schuldig gemacht hatten zu dem Zweck, die mehrheitssozialistische Volkswacht in Wernburg und eine Eisenbahnbrücke in

der Nähe der Stadt in die Luft zu sprengen, das Urteil. Der Hauptangeklagte und Vorsitzende der K. A. P. in Wernburg, der 23jährige Arbeiter Wernburg, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen fünf weitere Angeklagte wurde auf Zuchthausstrafen von 1 1/2 bis 7 Jahren erkannt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

München ehrt seine Toten.

München, 9. Okt. Wirkungsfull und ergreifend war nach der K. Z. die heutige Trauerfeier für die 13 000 im Weltkrieg gefallenen Münchner. In endlosen Zügen kamen die ehemaligen Krieger zum Königsplatz marschiert, schied 40. bis 50 000 Menschen. Manche Frauen trugen die Gefallenen Kreuze und Auszeichnungen ihrer gefallenen Gatten. Vom Königsplatz wohnten außer dem Kronprinzen Rupprecht die Prinzen Leopold, Alfons und Konrad, sowie Prinzessin Anneli, die Mutter des in Rumänien gefallenen Prinzen Heinrich, der Feier bei. Unter den hohen Offizieren wurde besonders begrüßt General Ludendorff. Kardinal Faulhaber hielt die Predigt. Er führte u. a. aus:

„Als unsere Soldaten für das Vaterland begeistert ins Feld zogen, sei ihnen die Fürsorge für ihre etwaigen Hinterbliebenen versprochen worden. Es sei eine Ehrenpflicht gegenüber den Toten, an diesem Gelübnis festzuhalten, damit Witwen, Waisen und Kriegsgeschädigte kein Elend entgegenzunehmen brauchen, sondern ein Ehrenlohn empfangen können. Draußen in ihren Gräbern liegen unsere Toten Schulter an Schulter beieinander, der Arbeiter und der vom Büro und der vom Lehrstuhl. Daran sollen wir uns ein Beispiel nehmen, damit die innere Zerküftung überwinden werde, und wir uns wieder untereinander verstehen lernen. Wir leben in tiefer Erniedrigung. Trotzdem liegt kein Grund vor zum Verzweifeln. Nur die Nation, die sich völlig aufgibt, ist verloren.“

Weißbischhof Dr. Karl feierte die Feldmesse. Domann Dimpf vom Kriegervater, Leiter der Feier, war vom ehemaligen König mit der Niederlegung des von diesem überlieferten prachtvollen Kränzes beauftragt. Während auf seine Aufforderung hin die Versammelten in stiller Geduld der Toten gedachten, donnerten drei Salven über den Festplatz hin.

Die Unterjagung in Oppau.

Leudwigshafen, 8. Okt. Die Freitagmorgen-Verhandlungen des Reichstagsunterjagungsamtes für Oppau wurden zum größten Teil durch die Vernehmung von Zeugen unterbrochen. Die Zeugen, die in dem Saal zu tun hatten, ausgedehnt. Von besonderem Interesse war auch das Verhör über die Zustände im S. A. Arbeiter Wolf-Ludwigshafen, es hätten in der Vornacht 11 fündige Dämpfe in den Räumen geherrscht. Der Arbeiter Land befand sich in der Vornacht. Die Arbeiter, die sich in den Räumen befanden, hatten, auch in unteren Schichten, da es sich um schwere Gase handelte. Vorarbeiter Zeilker: Bei mir hat sich keiner der Zeugen über die Luft beschwert. Ingenieur-Vollmarth: In der Zeile, wo ich die Wälle abbaute, bemerkte ich Dämpfe, die daraus hervorkamen. Aufseher Scholl: Ich habe am vorherigen Tage von 2-10 Uhr nachmittags als Aufseher im Bau 110 gearbeitet und nichts von Dämpfen oder dergleichen gemerkt.

Professor Gubler: Der verlorene Sprengmeister hatte nicht mit Elektricität gepregelt, obgleich die Sprengungen seiner Kollegen durchweg mit Elektricität vorgenommen worden sind. Was mag ihn bewogen haben, die ihm zur Verfügung stehenden Mittel zur elektrischen Sprengung unbenutzt zu lassen? Sprengmeister Genter: Elektrische Sprengungen waren überall da von der Betriebsverwaltung verboten, wo die geringe Widerstandsfähigkeit der Wände eine Schöpfung der Bauteile erforderlich machte.

Hg. Hofmann-Leudwigshafen: Bezeugt es auf Wahrheit, daß an der Unglücksstätte der Zünd- der einer Handgranate gefunden worden ist, der dem Zündsammal in Frankfurt übergeben wurde? Diese Frage wurde von einem Arbeiter mit Ja beantwortet. Er betonte jedoch, daß Handgranatenzünden von einem Photographen so blickt an abgeliefert wurde, daß man über die Herkunft des Zünders im Zweifel sein müsse. Ingenieur Zeilker meint, daß die Unversehrtheit des Zünders darauf zurückgeführt werden konnte, daß er sich in der Nähe befunden habe. Weitere Zeugenangaben lauten darauf hin, daß es ausgeschlossen ist, daß sich große Sprengmassen in Oppau befunden haben.

Griechische Annexion Anatoliens?

Enghena, 7. Okt. Der griechische Oberkommissar Sterghiades bringt zur Kenntnis, daß das Kommando aufgegeben worden ist, und daß die Verwaltung der besetzten Gebiete von nun an den Namen „Griechische Verwaltung Kleinasien“ führen wird. Die Annexion der griechischen Gesehe werde begonnen.

Großes Erleben, größeres Hoffen.

Tiefe Sorgenfalten hat das Uebermaß der No in das Antlitz des deutschen Volkes gezeichnet. Aus tausend Augen liest man Tag um Tag, daß das Weh tief in der Seele sitzt, das eben schließlich doch gerade auch in unsern Tagen, mag auch die materielle Not noch so groß sein, die tiefste Not eben die innere Not, die Seelennot ist. Dürfen wir da hoffen, daß es in all der tausendfältigen Not noch wirklich Rettung, wirklich noch ganze Hilfe gebe?

Wir sehen neue Gesehe entstehen und klammern uns hilflos an den wunderbaren Paragrafenbau und doch fühlen wir schon, wie wir Gesehe um Gesehe werden sehen, daß nicht Paragrafen, nicht die schönsten Ausführungsbestimmungen, nicht die bestgewollten Verfügungen uns endgültig helfen können, so sehr wir sie vielleicht gebrauchen. Nur eines kann uns helfen in dieser Not; die Persönlichkeit, deren Leben die Erfüllung des Heilandsgebots von der rettenden und erbarmenden, von der werktätigen Liebe ist. Aber wird eine materialistische, mammonistische Zeit uns solche Persönlichkeiten schenken können, wird sie solche Persönlichkeiten ganz im Heilandsgeist schulen und erziehen können, wird sie das?

Drei Ereignisse der letzten Wochen, die der Schreiber dieser Zeilen selber in ihrer ganzen Macht und Größe erleben durfte, möge auf die Frage Antwort geben.

Es war Mitte August. Da stand ich eines Abends im Dämmerdunkel staunend vor dem alten Kaiserdom in Speyer. Alte Jahrhunderte grüßten von dem wichtigen Bau hernieder und erzählten von all der tausendfältigen Not, erzählten aber auch von dem zum Himmel sich bauenden Idealismus dem gottvertrauenden Glauben alter Zeiten. Und am andern Morgen da stand ich am Rednerpult in einem festlich geschmückten Saal. Um ihren Bischof hatten sich die Hörer versammelt, so zahlreich und aus aller Augen sprach eine hl. Begeisterung und da ward ich mir klar, wenn ich unter der Führung seines Bischofs ein kathol. Volk daran geht, der Königin Caritas einen geistigen Dom zu erstellen, dann muß das ein wunderbares Werk werden, das seinen Segen weit hin übers ganze Land strahlt.

Der Zug trug mich weiter und brachte mich zur Stadt der hl. Hildegard, Bingen am Rhein. Der Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder war hier zu seiner ersten Generalversammlung nach dem Kriege zusammengekommen. Drei Tage wurde rastlos gearbeitet, überlegt und beraten, aber nicht nur mit dem Vorstand, mit zielklarem Denken und zielstrebendem Wollen. Nein, da war das Herz dabei, das katholische Herz, das vom Heiland, der da einst durchs heilige Land ging, Wohlthaten spendend, die Liebe, feurige, glühende, nie erlöschende Liebe gelernt hat. O ja, die Tage kann man nimmer vergessen, wahrhaftig eine Tagung nicht großer Programmredner, sondern eine Tagung voll Gut und spüßenden Lebens. Und hinter dem Wollen und Lieben von Bingen stehen allein 1400 Helferinnen, die im gleichen Geist Gutheriarbeit tun an den Vermissen, an den ganz verflochten, an denen, auf die die Menschen nur noch mit dem Finger zeigen. Tage von Bingen. Tage großen Erlebens, Tage größeren Hoffens.

Soll standen noch die Tage von Bingen mir vor der Seele, da stand ich wieder in Freiburg. Zu einem allgemeinen Caritaskursus hatte der Deutsche Caritasverband eingeladen. Aber konnten bei den hohen Reisekosten viele kommen? Und doch über 100 kamen. Es kam der zweite Kursus, ein Sonderlehrgang für Jugendfürsorge. Und siehe da, der Hörsaal reicht nicht mehr. Man muß schon bei der zweiten Stunde einen anderen Hörsaal beziehen. Stunden hl. Weihe bringt uns bei aller Wissenschaft der Kurzus und bis zur letzten Stunde hatten die Scharen aus und gehen auseinander mit der Bitte: „Vincentum caritatis miserere nobis. Du Band der Liebe erarme dich unser, erarme dich auch unserer armen, ganz untergegangenen Brüder und Schwwestern und verbinde sie mit uns wieder in dem Geiste und durch den Geist der wahrhaft heilenden Liebe.“ Als dann der dritte Kursus kam, ein Sonderkurs über Caritasarbeit in der Seelsorge, da glaubte man mit einem Erlahmen des Interesses rechnen zu müssen. Aber nein! Wieder mußte man schon von der zweiten Stunde an einen größeren Hörsaal nehmen und wieder ein Ausharren bis zur letzten Stunde. Tage von Freiburg. Tage großen Erlebens, Tage größeren Hoffens.

Sieh, da ist die Antwort auf die Frage, ob uns solche Helfer, wie unsere Zeit sie braucht, entstehen werden. Denn so, wie an diesen drei Stellen, so muß und wird nun allüberall im Land das Caritasfeuer aufleben, Helfen wir alle daran mit, dann wird es einmal wieder schöner werden in unserm armen, notüberfluteten Vaterland.

Neuß, 10. Oktober 1921.

[illegible]

100

Das zweite Meisterschaftsspiel der ersten Mannschaft

(continued)

Ein lustige Geschichte.

Neue Jahresmappen der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst. Zu den wertvollen Gaben, mit denen die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst ihren Mitgliedern die nächsten Vertragszahlungen vergütet, gehört eine alljährlich erscheinende Mappe. Die Kunst der Verhältnisse hat verhindert, daß in vorigen Jahre die Mappe rechtzeitig erscheinen konnte. Sie wird aber nun gemeinsam mit der Mappe für 1921 versendet. Es sind, wie Sammlungen ausgerechnet worden,

Neue Jahresmappen der Deutschen Gesellschaft

Venedig; Donnerstag (Reihe V); Der Greisküh; Freitag (geschlossene Vorstellung für die Düsseldorfer Volk

h. Mitglieder des Allg. Turnvereins, des Neuhof Turnerschaft und Bewegungsspieler und des Vereins d

lung erklärt, die
liche Natur
veranität,
Bösung, aber p
gesetzgebung, b
nische Unerfahru